Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,70 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen 8½—9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction Nachmittags von 4—5 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Nr. 73. Sonntag, den 27. März 1898. 138. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das **„Merseburger Kreisblatt"** für das II. Quartal 1898 ergebenst ein.

Das „Kreisblatt" bringt alle wissenswerthen Tagesereignisse kurz und bündig und orientirt den Leser schnell und zuverlässig.

Der Abonnementspreis ist ein sehr niedriger, 1 Mark pro Quartal ausschließlich Bestellgeld. Die Auflage des Blattes ist, hauptsächlich auf dem Lande, in steter Zunahme begriffen und haben **Inserate,** welche vornehmlich für die Landbevölkerung des Kreises Merseburg berechnet sind, stets Erfolg

Die Erneuerung des Abonnements bei der Post empfiehlt sich baldigst, da nur bei rechtzeitiger Bestellung auf pünktliche Zustellung gerechnet werden kann.

Die Expedition des „Kreisblatts".

Kontrol-Versammlungen

im Landwehrbezirk Weißenfels.

Zu den diesjährigen Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen werden die Mannschaften des Beurlaubtenstandes und zwar:

1. sämmtliche Reservisten und Marinereservisten
2. Die Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots und der Seewehr 1. Aufgebots (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1886 in den Dienst getreten sind, sowie der bei der Kavallerie als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche 4 Jahr aktiv gedient haben oder in ihrem 4. Dienstjahre zur Disposition des Truppentheils beurlaubt worden sind.)
3. Die auf Reklamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
4. die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der unter 1 und 2 erwähnten Altersklassen.
5. die Ersatz-Reservisten,

nur auf diesem Wege beordert und haben sich aus den bezüglichen Ortschaften bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unfehlbar, wie folgt zu gestellen.

Im Kreise Merseburg:

in Schkeuditz am 6. April 10 Uhr Vormittags am Gasthofe zur Sonne die Mannschaften der Jahresklassen 1885, 1886, 1887, 1888 u. 1889 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1886 und der vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 in den Dienst getreten sind,) sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen. In Schkeuditz am 6. April 2 Uhr Nachmittags am Gasthofe zur Sonne die Mannschaften der Jahresklassen 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896 und 1897 die auf Reklamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und die zur Disposition des Truppentheils beurlaubten Mannschaften, sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen,

in Schkeuditz am 7. April 9 Uhr Vormittags am Gasthofe zur Sonne sämmtliche Ersatz-Reservisten,

in Zoeschen am 7. April 2 Uhr Nachmittags am Kietz'schen Gasthofe,

in Koetzschau am 9. April 9½ Uhr Vormittags am Blume'schen Gasthofe,

in Kleingoddula am 9. April 2 Uhr Nachmittags am Gasthofe,

in Lützen am 12. April 9 Uhr Vormittags im Gasthofe zum rothen Löwen,

in Großgoerschen am 12. April 2 Uhr Nachmittags am Poppe'schen Gasthofe,

in Beuchlitz am 13. April 9 Uhr Vormittags am Gasthofe,

in Dörstewitz am 13. April 2 Uhr Nachmittags am Gasthofe,

in Lauchstädt am 14. April 9 Uhr Vormittags im Gasthofe zum Stern,

in Schafstädt am 14. April 3 Uhr Nachmittags am Rathskeller

in Frankleben am 15. April 9 Uhr Vormittags am Gasthofe,

in Merseburg am 15. April 3 Uhr Nachmittags am Gasthofe,

in Merseburg am 15. April 3 Uhr Nachmittags am Thüringer Hofe

die Mannschaften der Jahresklassen 1885, 1886, 1887, 1888 und 1889 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30 September 1886 und der vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 in den Dienst getreten sind) sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadt- und Landbezirks.

in Merseburg am 16. April 9 Uhr Vormittags am Thüringer Hofe

die Mannschaften der Jahresklassen 1890, 1891 und 1892 sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadt- und Landbezirks, in Merseburg am 16. April 12 Uhr Mittags am Thüringer Hofe die Mannschaften der Jahresklassen 1893, 1894, 1895, 1896 und 1897, die auf Reklamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition des Truppentheils beurlaubten Mannschaften, sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadt- und Landbezirks,

in Merseburg am 16. April 3 Uhr Nachmittags am Thüringer Hofe, sämmtliche Ersatz-Reservisten des Stadt- und Landbezirks.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, seine Militärpapiere mit zur Stelle zu bringen und zu der Kontrolversammlung pünktlich zu erscheinen hat, **zu welcher der betreffende Jahrgang befohlen ist.** Die Jahresklassen, denen die Leute angehören, sind auf den Militärpässen genau angegeben.

Etwaige Zweifel sind vor den Kontrol-Versammlungen beim Bezirks-Kommando zur Sprache zu bringen.

Das Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrol-Versammlung hat ebenfalls Arrest zur Folge.

Da Fußmessungen vorgenommen werden, haben sämmtliche Mannschaften mit reingewaschenen Füßen und reiner Fußbekleidung zu erscheinen.

Die in der diesseitigen Bekanntmachung vom 8. d. Mts. angeführten Tage treten hiermit außer Kraft.

Weißenfels, den 18. März 1898.

Königliches Bezirks-Kommando.

983) Brandt,
Oberstlieutenant z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung zur Kenntniß der Betheiligten bringe, mache ich noch besonders darauf aufmerksam, **daß die ursprünglich auf den 2. bis 5. April angesetzten Kontrol-Versammlungen auf den 6. bis 12. April cr. verlegt worden sind.**

Die betreffenden Ortsbehörden wollen diese Aenderung den betheiligten Mannschaften noch besonders zur Kenntniß bringen.

Merseburg, den 19. März 1898.

Der Königliche Landrath.
Graf d' Haußonville.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 25. März. (Hofnachrichten.) Aus Bremerhaven wird unterm Heutigen gemeldet: Se. Majestät der Kaiser traf um 1 Uhr 45 Min. am Kaiserhafen ein, wo die bereits vorher aus Bremen eingetroffenen Theilnehmer an der Seefahrt Se. Majestät begrüßten. Beim Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" hatte die Garnison mit Musik Aufstellung genommen. Se. Majestät begab sich sofort mit Gefolge an Bord, worauf mit der Durchschleusung des Dampfers durch die Kammerschleuse begonnen wurde. Trotz des unfreundlichen, stürmischen Wetters hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt.

— Der Oberbürgermeister von Berlin, Zelle, wird, wie er dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung schriftlich mitgetheilt hat, am 1. Oktober d. J. aus dem städtischen Dienste scheiden.

— Gutem Vernehmen nach geht demnächst Eisenbahn-Bauinspektor Franz Baltzer in Berlin vom Technischen Bureau der Abtheilung für Eisenbahnangelegenheiten im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, auf mehrere Jahre nach Tokio, ebenso Stadtbaumeister Knopf (Berlin) im Auftrage des Reichs-Marineamts zwei Jahre nach Kiautschau zur Ausführung mehrerer Hochbauten.

* **Friedrichsruh,** 25. März. Seit dem frühen Morgen laufen zahlreiche Glückwünsche zum Militärjubiläum des Fürsten Bismarck mit jeder Post hier ein. Das zweite Garde-Regiment zu Fuß ließ durch einen Feldwebel eine Silberstatuette eines Grenadiers von 1813 überbringen. Die von mehreren Militärkapellen angebotenen Ständchen wurden sämmtlich abgelehnt. Außer einer Festtafel im kleinsten Kreise findet keine weitere Veranstaltung zur Feier des Militär-Jubiläums statt.

* **Hamburg,** 25. März. Der „Hamburg. Correspondent" meldet aus Friedrichsruh: Als Ueberbringer des Glückwunsches Sr. Maj. des Kaisers an den Fürsten Bismarck traf heute Nachmittag mit dem Schnellzug von Berlin der General-Adjutant, General der Infanterie von Schweinitz hier ein. Der Tag ist durchaus still und ohne Festlichkeiten verlaufen. Der Fürst befindet sich wohl. — Aus Bremerhaven sandte Se. Majestät der Kaiser ein Telegramm an den Fürsten Bismarck.

* **Dresden,** 24. März. Die „Dresdener Neuesten Nachrichten" empfingen direkt aus Havana auf dem Wege über Keyweist ein vom 7. ds. Mts. datirtes Schreiben eines jungen Dresdeners, welcher als Taucher im amerikanischen Dienste das Wrack der „Maine" untersucht hat. Der Taucher stellte fest, daß der Panzer unzweifelhaft einem Attentat und zwar durch eine Unterseemine zum Opfer gefallen ist. Selbst das größte Torpedogeschoß hätte eine derartige Verwüstung nicht anrichten können. Die Taucher, sechs an der Zahl, drangen in das Pulvermagazin ein und fanden es vollständig intakt. Das Pulver, sowie die gefüllten Geschosse waren absolut unversehrt. Die Verwüstung, welche die Explosion anrichtete, ist ungeheuer. Die vordere Steuerbordseite war nach oben an Backbord geflogen. Ein Geschützthurm mit einer Kanone, die allein 23 Tonnen wog, wurde vollständig eingedrückt und nach der Backbordseite geworfen. Augenblicklich, also am 7 März, arbeiten sechs Taucher ununterbrochen an der Bergung der Leichen und Werthsachen. Das Schreiben theilt weiter mit, vom amerikanischen Marinegouvernement liege der Befehl vor, das Wrack auf alle Fälle zu heben, doch dürfte daran nicht zu denken sein, weil der Panzer durch die furchtbare Explosion in zwei vollständig getrennte Theile zerrissen ist.

Großbritannien.

* **London,** 25. März. Die „Times" meldet aus Peking vom 24. ds. Mts.: China nahm gestern sämmtliche russische Forderungen an, die Zugeständnisse sind folgende: 1. Die Verpachtung Port Arthurs auf 25 Jahre als befestigten Marinestützpunktes. 2. Die Verpachtung von Talienwan als offenen Hafens und zugleich als Endstation für die Transmandschurische Eisenbahn auf eine ähnlich lange Zeitdauer und mit dem Recht auf Befestigung. 3. Das Recht für Rußland, eine Eisenbahn von Petuna nach Talienwan und Port Arthur unter denselben Bedingungen wie bei der Manschurischen Bahn zu erbauen. Das Telegramm fügt hinzu, daß China seine Stellung wahre und Beibehaltung nomineller Oberhoheitsrechte, aber die Verpachtung sei im übrigen gleichbedeutend mit Abtretung.

Amerika.

* **Washington,** 25. März. Die Kommission zur Untersuchung des Maine-Unfalles erklärt, daß die Explosion von Außen erfolgt sei, stellt aber nicht fest, wen die Verantwortlichkeit treffe und spricht sich nicht über den Charakter der Explosion aus; durch Zeugen sei jedoch dargelegt, daß die Explosion durch eine unterseeische Mine verursacht sei.

Lokales.

* Merseburg, 26. März 1897.

* **Herr v. Quillfeldt,** Sekondelieutenant von den Garde-Husaren, ist in das 12. Husaren-Regiment versetzt worden.

* **Herr Rittmeister v. Schönermark** vom 12. Husaren-Regiment ist als Eskadron-Chef in das 9. Ulanen-Regiment (Garnison Demmin) versetzt worden.

* **Fußgendarmen.** Nach einer kürzlich erlassenen ministeriellen Verfügung ist den Fußgendarmen die lange Zeit angestrebte Gleichstellung mit den berittenen Gendarmen zu theil geworden. Dieselben können nunmehr ebenfalls zu „Oberwachtmeistern" befördert werden. Die aus den Fußgendarmen hervorgehenden Oberwachtmeister erhalten nun zur dienstlichen Verwendung das Fahrrad.

* **Für Eisenbahnbeamte.** Wie der „Reichsanzeiger" meldet, stellte das Reichseisenbahnamt den meistbetheiligten Bundesregierungen die Vorschläge für eine Revision und weitere Ausbildung der Grundsätze über die Dienstdauer und Ruhezeiten der Eisenbahn-Betriebsbeamten zu. Die Vorschläge sollen demnächst unter Leitung des Amtes kommissarisch berathen werden.

* **Die Auflieferer von Telegrammen** machen wir besonders darauf aufmerksam, daß bei Berechnung der Wortzahl die Unterstreichungszeichen einzeln für je ein besonderes Wort gezählt werden. Durch Zusammenziehung mehrerer Unterstreichungszeichen zu einem einzigen solchen Zeichen kann unter Umständen für den Absender eine nicht unwesentliche Gebührenersparniß erreicht werden.

* **Postalisches.** Nachdem, wie wir schon früher mitgetheilt haben, die Versuche des Staatssekretärs von Podbielski, das kaufmännische Publikum gewissermaßen zur Mitarbeit bei Massenanlieferung von Packeten heranzuziehen, fehlgeschlagen sind, hat Herr von Podbielski eine große Anzahl von Handels- und Gewerbekammern auf die Schwierigkeiten bei der Massenauflieferung der Packetsendungen hingewiesen. Die Mehrzahl der Handelskammern erkennt in ihren Erwiderungen die bestehenden Unzuträglichkeiten an und hebt hervor, daß sie ihrerseits bestrebt sein würde, die Geschäftsleute fortgesetzt durch die Presse darauf aufmerksam machen zu lassen, daß man mit der Einlieferung der Packete nicht bis in die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118980327-14/fragment/page=0001

Abendstunden warten solle. Einzelne Kammern wollen auch durch persönliche Einwirkung Wandel schaffen. Von verschiedenen Seiten ist der Vorschlag gemacht worden, zur Hebung des „Mißbrauchs“ und der „Unsitte“ einen Portozuschlag für diejenigen Packete festzusetzen, die nicht bis zu einer bestimmtea Stunde eingeliefert worden sind, unter Anwendung steigender Sätze je nach der Verspätung. Andere suchen wieder Abhülfe durch anderweite Einrichtung der Auslieferungsstellen, während wiederum andere in einer Beseitigung der Begleitadressen eine zweckmäßige Vereinfachung erblicken, auch Einige sich für vollständige postmäßige Behandlung der Packete durch die Geschäftshäuser selbst aussprechen, also ebenfalls eine Mitwirkung des Publikums in Anspruch nehmen. Wir wollen wünschen, daß sich der Packetannahmeverkehr durch ein verständnißvolles Entgegenkommen der interessirten Personen auch ohne einschneidende Zwangs-Maßregeln des Reichs-Postamts bald wieder in erträglichen Bahnen bewege. Der Entscheidung des Reichs-Postamts wird in den kaufmännischen Kreisen mit begreiflicher Spannung entgegengesehen.

* **Arbeiterfahrkarten** gelten vom 1. April ab auf den Bahnlinien der Direktionsbezirke Erfurt, Kassel, Frankfurt a. M. und Halle a. S. bei allen Personenzügen mit vierter Klasse. Haben beim Umsteigen anschließende Personenzüge keine vierte Klasse, so kann von nachmittags 4 Uhr bis morgens 8 Uhr auch die dritte Klasse benutzt werden. Arbeiter-Rückfahrkarten und Wochenkarten werden auch fernerhin nur gegen Vorzeigung einer Bescheinigung des Arbeitgebers, dessen Unterschrift von der Ortsbehörde zu beglaubigen ist, ausgegeben.

* **Vorsicht bei Genuß amerikanischen Schweinefleisches.** In letzter Zeit sind in amerikanischen Fleischwaaren in Deutschland wieder mehrfach Trichinen gefunden worden. Diese Thatsache fordert um so mehr zur Vorsicht auf, als die Fleischuntersuchung in den Vereinigten Staaten sehr oberflächlich gehandhabt zu werden scheint. Nach der „New-York. Staats-Ztg.“ hat nämlich der Vertreter der großen Schlächtereifirma Armour u. Komp. folgende offizielle Mittheilungen zu dieser Frage gemacht: „Nicht sechstausend, sondern an zehntausend Schweine werden täglich in unserem Schlachthause geschlachtet und verarbeitet. Diese ungeheure Masse von Thieren sämmtlich auf Trichinen zu untersuchen, ist natürlich unmöglich; das amerikanische Publikum verlangt das auch gar nicht; es ißt das Schweinefleisch, auch das geräucherte, nur gut durchgekocht, trichinöses Fleisch kann also keinen Schaden anrichten. Eine sorgfältige Statistik hat gezeigt, daß bei der Untersuchung von amerikanischen Schweinen nicht einmal ein Prozent als trichinös befunden wurde. Es ist unmöglich, mehr als fünfhundert Schweine täglich zu untersuchen, wie es mit den zur Ausfuhr, hauptsächlich nach Deutschland und Frankreich kommenden, geschieht.“

* **Zum Brand beim Tischler Hoffmann** haben wir bereits in der vorigen Nummer mitgetheilt, daß der Brandstifter ermittelt und verhaftet worden ist. Diese Mittheilung können wir heute dahin ergänzen, daß der Brandstifter der eigene Lehrling Hoffmann's, Paul Schneider, ein Bursche von 17 Jahren, ist. Schneider hat, nachdem ein zweiter Lehrling seinem Meister gegenüber den P. Schneider bestimmt als den Brandstifter bezeichnet, einem herbeigeholten Exekutivbeamten bereits eingestanden, im unteren Stock des Hintergebäudes das im Waarenlager befindliche Werg 2c. mittelst brennender Streichhölzer in Brand gesetzt zu haben. Schneider stammt aus Merseburg; seine Eltern wohnen hier in der H—straße und gelten als sehr ordentliche Leute.

Provinz und Umgegend.

* **Bad Kösen**, 24. März. Ueber die Arbeiten auf der Rudelsburg kann die Kös. Ztg. zuverlässig Folgendes mittheilen. Der Ritzersaal, welcher bekanntlich in seiner ursprünglichen Form vor mehreren Jahrzehnten hergestellt wurde, ist in altdeutschem Geschmack sehr schön neu möblirt worden. An Stelle der alten Halle wird eine neue errichtet, auf welcher sich ein Stockwerk mit einer Reihe Zimmer und ein Balkon erheben. Dieses Mauerwerk, welches einen weiten Ausblick in das zauberhafte Naturpanorama aufschließt, stellt eine direkte Verbindung her mit dem Thurme und dem großen Saale. Der Thurm wird mittelst einer gefahrlosen Treppe zu ersteigen sein. An die oberen Räume schließen sich die Buffets an. Als eine sehr willkommene Einrichtung werden die Wanderer nach der „schönen Alten“ es begrüßen, auch dort Nachtquartier zu finden. Sämmtliche Bauten werden nach den Andeutungen der historischen Kommission der Provinz Sachsen und der Königl. Regierung ausgeführt. Bis 1. Mai muß Alles vollendet sein. Die Kosten trägt der Besitzer der Burg, Herr Hauptmann von Schönberg, welcher als Kompagniechef in Schlettstadt steht. Die äußeren und inneren Einrichtungen sind in altdeutschem Stilegehalten.

* **Döllnitz**, 24. März. Gestern wurde in hiesiger Gemarkung von der Verwaltung der Osendorfer Braunkohlenwerke der erste Spatenstich zum Bau einer neuen Brauntohlengrube gethan. Der eingeschlagene Schacht befindet sich rechts der Verbindungsstraße Döllnitz-Dieskau, oberhalb der Grube Nr. 486, welche zum hiesigen Rittergute gehört. Genannte Verwaltung hat das Muthungsrecht hier erworben, und es wird sowohl auf diesem neuen Schachte, als auch auf den Hauptwerken bei Osendorf zum maschinellen Betriebe die Dampfkraft durch Elektrizität ersetzt werden.

* **Zeitz**, 23. März. Ein neuer Schwindel wird von Handelsleuten, die mit Leinwand und Handtüchern reisen, versucht; sie lassen ein Stück Leinwand oder Handtuch in den Schmutz fallen und wollen dann gezwungen sein, billiger abgeben zu können. Aber auch diesen billigen Preis scheint die Waare nicht werth zu sein. Die gefälligen Handelsleute begaben sich von hier nach Weißenfels, wo sie ebenfalls Leinenstücke absichtlich in den Schmutz fallen ließen.

* **Calbe** a. S., 24. März. Wegen dringenden Verdachts, mehrere Sittlichkeitsvergehen begangen zu haben, ist gestern der Bürgermeister Kruse in Groß-Salze verhaftet worden.

* **Magdeburg**, 24. März. Hier erschoß sich der Sekondelieutenant R. vom Magdeburg. Trainbataillon Nr. 4 in seiner Wohnung. Wie aus seinem letzten Brief an seine Verwandten hervorgeht, war die Veranlassung zu seinem Entschluß das letzte Weihnachten erfolgte Ableben seiner Gattin, ohne die er nicht weiterleben wollte.

* **Schönebeck**, 24. März. Ein 70jähriger Hausbesitzer, der gestern vor der Strafkammer wegen einer im Zorn begangenen schweren Körperverletzung erscheinen sollte, aber ausblieb, hat, wie jetzt festgestellt ist, in seinem Hause erst seine Frau getödtet und dann sich selbst durch Schüsse schwer verwundet.

* **Torgau**, 24. März. Heute ist der erste Spatenstich zum Neubau des Kavallerie-Kasernements gethan worden. Der Bau wird rüstig in Angriff genommen, damit bis zum Herbst mindestens die Grundmauern fertig gestellt werden können. Die bedeutenden Erdarbeiten werden allerdings längere Zeit in Anspruch nehmen. — Die Dammschüttung zu unserer Hafenbahn ist in der Hauptsache fertig gestellt, leider aber ruhen infolge des Hochwassers schon seit Wochen die Arbeiten am Hafen vollständig. Die Fertigstellung der Quaimauer ist infolgedessen vor dem Sommer kaum zu erhoffen.

* **Sangerhausen**, 18. März. Der Untergang eines blühenden Industriezweiges steht für die allernächste Zeit bevor; bereits im April d. J. wird es keine Teppichmanufaktur in Friesdorf mehr geben, da die Fabrikation nach Smyrna verlegt wird.

Vermischte Nachrichten.

* **Leipzig**, 24. März. Gestern Abend hat der Kommis Otto Mößler, geb. am 27. August 1867 zu Blankenheim, nach kurzem Wortwechsel mehrere Revolverschüsse auf seine zu Besuch bei ihm weilende Geliebte, die 23jährige Komptoristin Frieda Busch, abgefeuert und sie erheblich am linken Oberarm verletzt, hiernächst aber sich selbst durch einen Schuß in die rechte Schläfe getödtet.

* **Kiel**, 25. März. Die Fluth hat hier großen Schaden angerichtet. Die Hafenanlagen haben sehr gelitten, zahlreiche Wohnungen stehen unter Wasser. Der Nordoststurm hat den Tag über etwas nachgelassen, Abends aber wieder eingesetzt. Das Hochwasser ist um einen Fuß gesunken, so daß es noch 7 Fuß über Tagesthöhe steht. Von See werden bereits Havarien gemeldet.

* **Friedrichroda**, 18. März. Berechtigtes Aufsehen erregt hier der Umstand, daß Herrn Dr. med. Böhm der Betrieb in seiner im „Grund“ liegenden weit und breit bekannten Naturheilanstalt entzogen worden sein soll, weshalb er sich genöthigt sehe, seine Anstalt zu verkaufen und der hiesigen Stadt den Rücken zu kehren. Die Gründe, die für diese Maßnahme ausschlaggebend gewesen sind, sind unbekannt. Da die Böhm'sche Naturheilanstalt sehr wesentlich mit zu der hohen Frequenz unseres Bades beigetragen hat, so wird diese Entwickelung der Dinge hier fast allgemein bedauert.

* **Essen** a. d. Ruhr, 25. März. Der mit zwei Lokomotiven bespannte Eilzug Nr. 1304 fuhr heute Nacht 1 Uhr auf Bahnhof Oelde bei der Kreuzungs-Weiche Nr. 2 auf den ausfahrenden Güterzug Nr. 601. Für den Güterzug war richtig das Ausfahrtssignal gegeben, für den Eilzug stand am Bahnhofsabschlußmast das Signal „Halt“, was vom Lokomotivführer des Eilzuges nicht beachtet wurde. Vom Zugpersonal ist ein Bremser des Güterzuges und der führende Lokomotivführer des Eilzuges anscheinend leicht verletzt. Beide Lokomotiven des Eilzuges sowie 7 Wagen des Güterzuges sind erheblich beschädigt. Beide Gleise sind voraussichtlich bis 2 Uhr Nachmittag gesperrt. Der Betrieb ist erheblich gestört und wird vorläufig theils durch Umleiten der Züge, theils durch Umsteigen aufrechterhalten.

* **Lübeck**, 25. März. Das bei schwerem Sturm heute Nacht eingetretene Hochwasser stieg etwa 2 m über Null und überschwemmte die niedriger gelegenen Stadttheile und Küstenorte. Vor Travemünde trieben Ausrüstungsstücke des wahrscheinlich im Sturm auf der Ostsee untergegangenen schwedischen Gaffelschooners „Carl August“, Kapitän Lundstroem aus Halmstad, an, welcher sich auf der Fahrt von Wismar nach Lübeck befand. Morgens trat das Wasser zurück, sodaß die Gefahr beseitigt ist.

* **Kopenhagen**, 25. März. Ein Schneesturm verursachte in der verflossenen Nacht und heute zahlreiche Schiffsunfälle und Verkehrsstörungen, besonders auf Fünen. Bei Bornholm werden seit der letzten Nacht 26 Lachsfischerboote vermißt.

Kleines Feuilleton.

* **Zur Affaire des Oberfaktors Grünenthal** werden jetzt einige Aeußerungen des Angeschuldigten bekannt, die erkennen lassen, daß Grünenthal auch nicht die geringste Furcht vor der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung hat. Bei seiner Verhaftung äußerte er: „Man will mir eine Falle stellen, man irrt sich aber, vielleicht spazieren meine Gegner dahin, wohin man mich haben möchte. Ich habe ein reines Gewissen, bin leider von Hallunken umgeben.“ Bei einer späteren Vernehmung wurde er aufgefordert, den Nachweis zu liefern, woher sein Vermögen stamme. Grünenthal antwortete: „Was ich besitze, habe ich mir ehrlich erworben, ich habe keinen Grund, die Geschäfte alle einzeln aufzuzählen, wo ich Geld verdient habe. Man möge mir doch nachweisen, daß ich mein Vermögen auf unredliche Weise erworben habe. Dies wird Niemandem gelingen.“ Die Angaben Grünenthals über sein Vermögen sind von ihm selbst noch durch folgende Einzelheiten ergänzt worden: „Bis zum Jahre 1889 habe er nur geringe Ersparnisse besessen, in diesem Jahre aber in der Schloßfreiheit-Lotterie 20 000 Mk. gewonnen und mit diesem Gelde an der Börse zu spekuliren angefangen. Er habe nur kurssteigerungsfähige Papiere per Kasse gekauft, so Aktien der Großen Berliner Pferdebahn, Auerglühlicht- und Elektrizitätswerks-Aktien 2c. Damit habe er in den letzten neun Jahren nicht weniger als 150 000 Mk. verdient und nachweislich bei F. W. Krause in dem letzten Jahre einen Reingewinn von 70 000 Mark erzielt. G. weist die Annahme, daß er die Reichsdruckerei bestohlen, entschieden zurück. — Das „Berl. Tgbl.“ schreibt: Nach dem einstimmigen Urtheil der entscheidenden Bankbeamten hat eine Hinterziehung stattgefunden. Grünenthal soll nämlich die veruntreuten Banknoten selbst mit dem rothen Stempel versehen haben, welcher denselben erst in der Reichsbank aufgedrückt wird. In einem hiesigen Geschäfte soll Grünenthal zwei Mal im Monat größere Einkäufe gemacht und dieselben stets mit einem neuen Tausendmarkschein bezahlt haben. Grünenthal hat nach neueren Ermittelungen bei der Bankfirma Eugen Schmidt u. Co., Börsengeschäfte gemacht. Hier benutzte er Wellhörners Namen. Ueberhaupt hat Grünenthal schon lange Zeit auf den Namen seiner Freunde die gewagtesten Spekulationen unternommen. Auf seinen Namen getraute er sich nicht, als er noch Beamter der Reichsdruckerei war, derartige Spekulationen zu machen, weil er schon zweimal dieserhalb und wegen seines Verkehrs mit der Elly Golz anonym denunzirt worden war. Dies dürfte auch mit Ursache gewesen sein, daß er am 1. Januar d. J. seine Stellung bei der Reichsdruckerei aufgab. Die Höhe der Börsengewinne Grünenthals genau nachzuweisen, wird fast unmöglich sein, denn er hat sich auch in dieser Hinsicht als vorsichtiger Geschäftsmann gezeigt. Bei seinen Börsenoperationen hat er stets „gegen Cassa“ gehandelt und dadurch bewirkt, daß für ihn kein Conto-Correnr, aus dem man seine Gewinne und Verluste hätte übersehen können, eingerichtet wurde. Er kam alle Wochen ein oder zwei Mal zum Bankier und gab seine „Ordres“, die alle möglichen Industrie-Papiere betrafen. In einem Falle z. B. betrug seine Rechnung für gekaufte Papiere 51 000 Mark. Der Bankier weiß wohl, daß Grünenthal stets „mit Gewinn“ abschloß; da der angebliche Wellhörner aber auch Papiere, die er anderweit gekauft, in Zahlung gab, so läßt sich eine Gewinn-Rechnung absolut nicht aufstellen. Von den mit Beschlag belegten Geldern und geldwerthen Gegenständen sind gestern, wie wir vorher schon ankündigten, Werthpapiere in Höhe von beinahe 100 000 Mark aus der „Kasse für vorläufige Verwahrungen“ im Kriminalgerichtsgebäude nach der Hinterlegungsstelle im Hause der Ministerialbaukommission, Invalidenstraße 52, gebracht worden. Es befinden sich darunter allerhand Aktien und Obligationen, z. B. Nauheimer, Aschaffenburger, Bochumer, Große Berliner Pferdebahn u. a. m., ebenso einige Staatspapiere. Jedenfalls dürften auch die Kassenscheine, sobald sie vollständig geprüft sind, in nächster Zeit in die Treisors der Hinterlegungsstelle gebracht werden. Der in Haft sitzende Grünenthal wird übrigens beschuldigt, in seiner Wohnung Scheine getrocknet und zu dieser Prozedur das Zimmer der Elly G. benutzt zu haben. Da diese Beschuldigungen von der Hauptbelastungszeugin Frau L. herrühren, legt die Kriminalpolizei Werth auf diese Aussage, umsomehr, als in der That auch dies es Verfahren in der Reichsdruckerei angewandt wird. Grünenthal bestreitet auch dies, ebenso alle Angehörigen. Mit der Vertheidigung ihrer Großmutter hat Elly G. Rechtsanwalt Dr. Schwindt beauftragt, der heute einen Antrag auf Haftentlassung stellen wird.

* **Scharfrichter Reindel bleibt!** Beim Justizminister sind in letzter Zeit zahlreiche Bewerbungsschreiben um den Scharfrichterposten in Preußen eingegangen, und zwar wurden die Anträge damit motivirt, daß der derzeitige Scharfrichter Reindel sein Amt niederzulegen beabsichtige. Die Annahme bestätigt sich jedoch nicht, wie aus einer von dem Scharfrichter und Abdeckereibesitzer Reindel in Magdeburg (Wilhelmstadt) abgegebenen Erklärung hervorgeht. Auf eine an ihn ergangene Anfrage hat nämlich Herr Reindel dem Sattlermeister Hugo K. in Marienwerder, der anscheinend ebenfalls, das Zeug zum Scharfrichter in sich fühlte Folgendes erwidert: „Theile Ihnen mit, daß die Zeitungsnachrichten, daß ich meines Amtes nicht mehr walten könne oder wolle, auf Unwahrheiten beruhen. Sie müssen also schon für dieses Mal auf ein solches schweres Amt verzichten, und es wäre auch noch besser, ein solches schönes Geschäft, wie Sie es haben, an den Nagel zu hängen! Würde ich aber später zurücktreten, so übernimmt das Amt mein Sohn, da derselbe schon vor mehreren Jahren sein Scharfrichter-Examen gemacht hat.“

* **Abenteuer der deutschen Studenten in Pisa.** Die alberne Erfindung des sozialdemokratischen „Avanti“, daß die deutschen Studenten, die in den letzten Tagen eine Rundreise durch Italien gemacht haben, gar keine Studenten seien und sich die Sympathiebezeugungen der römischen Studenten betrügerisch erschlichen hätten, hat in Rom selber keinen Erfolg gehabt, wohl aber in der Provinz, wo die pikante Neuigkeit von allen Blättern kritiklos nachgebetet worden war. Als deshalb der Zug mit den deutschen Studenten in Pisa eintraf, kam es zu bedauerlichen Skandalszenen von Seiten der Pisaer Studentenschaft. Als der Zug in den Bahnhof einlief, wurde er mit Pfeifen und Abaffsorufen auf die falschen Studenten empfangen. Eine deutsche Fahne, die zu einem Wagenfenster herausthing, wurde fortgerissen und mit Füßen getreten. Der Bürgermeister in Person eilte mit einer Abtheilung städtischer Polizisten herbei und suchte die Ruhe herzustellen, aber vergebens. Die deutschen Studenten ihrerseits suchten sich vergeblich in diesem wilden Geschrei und Durcheinander Gehör zu verschaffen. Die Rettung kam schließlich von den Schmissen, die in stattlicher Zahl und Größe die Gesichter der deutschen Musensöhne schmückten. „Und es sind doch Studenten!“ hieß es unter den Pisaern. „Seht nur, wie sie sich die Gesichter verhauen haben! Das können doch unmöglich Schneider oder Handschuhmacher sein!“ Einige deutsch verstehende Professoren von Pisa hatten sich inzwischen davon überzeugt, daß sie wirklich deutsche Studenten vor sich hatten. Nun war der Umschlag allgemein und die Pisaer zogen betrübt und beschämt ab, daß sie auf eine Zeitungslüge hin den deutschen Commilitonen einen so ungastlichen Empfang in der Stadt des schiefen Thurmes und Galileis bereitet hatten. Die Genugthuung, die sie den Deutschen boten, war glänzend Auf ihre Veranlassung hin wurden die Hauptstraßen beflaggt und Nachmittags 1 Uhr zogen sie, 1100 an der Zahl, mit dem Universitätsbanner vor das Hotel, wo die deutschen Studenten abgestiegen waren, und luden sie zu einem Besuche der Universität ein. Der Bitte wurde stattgegeben und in der Aula Magna der Frieden besiegelt. Die Studentinnen von Pisa überhäuften die deutschen Gäste mit Blumen, die Studenten kauften eine deutsche Flagge und begleiteten dann im feierlichen Zuge die Deutschen zum Bahnhofe. Dieser Tag von Pisa wird wohl den Theilnehmern an der deutschen Studentenfahrt als der denkwürdigste von allen im Gedächtniß bleiben.

Merseburg im Lichte des „tollen Jahres“.

Erinnerungsblätter von Max Steffenhagen.

(Fortsetzung aus der Beilage.)

VI.

Es ist gerade für diese Tage, in welchen der deutsche Reichstag das neue Flottengesetz bewilligte, von besonderem Werthe für uns Merseburger zu wissen, daß bereits vor fünfzig Jahren der Vorstand der gesammten Männergesangvereine unterm 21. Juni nachstehende Einladung erläßt: „Zum Besten der deutschen Flotte soll künftigen Donnerstag unter Mitwirkung des Herrn Stadtmusikus Braun in dem freundlichen Lokale der Funkenburg ein Konzert gegeben werden. Das Eintrittsgeld ist auf 2½ Silbergroschen festgesetzt, ohne jedoch einer größeren Freigebigkeit Schranken zu setzen.“ Das Konzert ergab einen ziemlich bedeutenden Reinertrag.

Petitionen wurden in nicht geringer Anzahl von den politischen Vereinen des Wahlkreises dem Abgeordneten des Merseburger Kreises, dem Ortsrichter Neubarth, zur Vorlage bei der konstituirenden Versammlung zu Berlin übermittelt. Sie forderten unter anderen nebensächlichen Dingen vor Allem: Einführung von Kreistagen, selbständige Verwaltung des Kirchen-, Armenkassen- und Kommunalvermögens, Aufhebung aller noch vorhandenen Servitute, Aufhebung aller Patrimonialgerichte und des eximirten Gerichtsstandes, Aufhebung aller Jagdbe-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118980327-14/fragment/page=0002

rechtigung, Abschaffung aller Frohnen, Verbesserung der Gewerbeordnung von 1845, gleichmäßige Besteuerung aller Grundstücke, Verminderung der Klassensteuer durch mehrere Abstufungen, Fixirung der Geistlichen und Schullehrer, Abschaffung der Stolgebühren, Erleichterung und Aufhebung des Schulgeldes für Alle, die unter 5 Sgr. Klassensteuer zahlen. Taxermäßigung der Aerzte nebst Armenapotheken, Anwendung des Edicts vom 30. Oktober 1810 über die Einziehung sämmtlicher geistlicher Güter, auf Verwendung der dadurch gewonnenen Mittel zum Besten des Volksschulunterrichts und schließlich Tilgung der Schulden des Merseburger Stifts Seitens des Staates.

Während dessen spielte sich im Frankfurter Parlament die sogenannte „Wahl eines Oberhauptes" ab. Der neue Reichsverweser, Erzherzog Johann von Oesterreich, wurde von einer Deputation von Wien nach Frankfurt abgeholt und passirte auf dieser Reise am 9. Juli den Merseburger Bahnhofe Abends gegen 6 Uhr. Bereits seit 2 Uhr Mittags hatten sich die Militär- und Civilbehörden und die Gesammt-Bürgerwehr auf dem Bahnhof aufgestellt und empfingen ihn mit einem „donnernden Hurrah!"

Immer weitere Kreise zog die Bewegung in unserer Heimathstadt. Am 9. Juli finden wir zahlreiche Landwehrmänner aus Stadt und Land im Bürgergarten versammelt, eine Adresse an die Nationalversammlung zu beschließen. In dieser Adresse werden verlangt: 1) allgemeine Wehrpflicht, nicht blos dem Namen, sondern der That nach; über die Ablömmlichkeit jedes körperlich tüchtigen Mannes solle in Zukunft nicht die Behörde, sondern die Gesammtheit der Wehrmänner jeder Gemeinde entscheiden; 2) freie direkte Wahlen der Führer; 3) Unterstützung der Invaliden, Wittwen und Waisen Seitens des Staates; 4) freies Versammlungs- und Petitionsrecht und schließlich 5) die Vereidigung der Linie und Landwehr auf die zu erwartende Verfassung.

Die Veröffentlichung dieser Adresse schließt mit den Worten: „Möge eine hohe Nationalversammlung durch diese Bestimmungen unsere Militär-Verfassung ergänzen. Scharnhorst's Geist wird bestimmend Sie umschweben, und von neuer Liebe zum Vaterlande gekräftigt, werden die wehrhaften Männer Preußens die allseitig bedrohten Grenzen beschützen.

Als charakteristisches Zeichen für die sich immer mehr zuspitzenden Gegensätze möchte ich noch erwähnen, daß unterm 16. Juni Dr. Sachse und sein Bürgerverein an den Abgeordneten Neubarth eine Adresse richteten, in welcher ohne Umschweife verlangt wird, der Genannte solle sich sowohl an dem Zuge nach dem Friedrichshaine (zur Ehre der Märzgefallenen) betheiligen, als auch für Anerkennung der Berliner Revolution in der Versammlung entschieden eintreten. In ebenso maßvoller, wie würdiger Weise verwahrt sich Neubarth gegen derartige Ansinnen, die doch nur von einem verhältnißmäßig kleinen Theile seiner Wählerschaft gebilligt würden.

Dr. Sachse wird immer ungemüthlicher. Am 28. Juni läßt er sich eine grobe Beleidigung der löbl. Bürgerwehr zu Schulden kommen und veröffentlicht die Vorgänge auch noch in einer besonderen Schrift: „Dr. Sachse fällt in die Hände seiner politischen Feinde." Die Haupt- und Abtheilungsführer der Bürgerwehr erklären darauf, daß sie die Untersuchung dieser Beleidigung nicht dem Ehrengerichte der Bürgerwehr, sondern dem Civilgerichte übergeben haben.

Die Staatsregierung scheint in Folge der immer intensiver auftretenden revolutionären Bewegung in der Provinz Sachsen thatsächlich die Absicht gehabt zu haben, den Sitz der Königlichen Regierung und des Königlichen Lands- und Stadtgerichts von Merseburg zu verlegen. Eine Petition, angeregt durch den Kaufmann Klingebeil im „konstitutionellen Klub" des Inhalts, „die Königliche Regierung und das Landgerichtskollegium hier zu belassen" mit dem Hinweise auf das kommerzielle Uebergewicht der Nachbarstädte Halle, Naumburg, Weißenfels, Eisleben usw. hatte die erhoffte Wirkung. Man braucht sich übrigens nicht zu wundern, wenn die revolutionäre Bewegung in Merseburg immer mehr Anhänger findet, wenn ein gebildeter Mann wie der Justizkommissarius Böhme in einem öffentlichen Lokale die Aeußerungen thut: „So lange die Proletarier keinen Südsee-Thran saufen, ist die Noth derselben nicht groß" und „Um der stetgenden Bevölkerung Einhalt zu thun, muß man das Heirathen beschränken und die Kinder der Armen in die Saale werfen."

Beide Aeußerungen sind verbürgt.

Am 22. Mai war der Preußische Verfassungs-Entwurf vorgelegt worden; er genügt dem „konstitutionellen Klub", welcher jetzt schon eine bedeutendere Schwenkung nach links gemacht hatte und „die konstitutionelle Monarchie, aber nur auf der breitesten demokratischen Grundlage, oder mit anderen Worten: die demokratische Monarchie" verlangte, nicht. Eine Kommission wurde ernannt, welche den Verfassungs-Entwurf gründlich prüfte und dann in einer Versammlung der ca. 300 Mitglieder debattirte. Das Resultat der Debatten wurde dem Abgeordneten Neubarth übermittelt. Der Vorstand des konstitutionellen Kluds bestand zu dieser Zeit aus den Herren: Justizrath Butte, Professor Hiele, Glasermeister Wagner, Landwirth Schäfer, Bürgermeister Seffner, Oberlandsgerichtsrath Weimann und Kaufmann Karlstein. Der Abgeordnete Neubarth stellt sich auf denselben Standpunkt; charakteristisch für seine Gesinnung sind die nachfolgenden Sätze, die ich seiner Antwort auf die Eingabe des konstitutionellen Kluds entnehme: „Glauben Sie mir, daß ich auf das Tiefste die Schwere meiner Aufgabe fühle; ich der einfache und in politischen Kämpfen noch ungeübte Landbewohner soll für so viele im Recht wie in der Geschichte erfahrenen Männer als ihr Vertreter wirken. Glauben Sie mir, daß für solche Aufgabe selbst der beste Wille noch nicht ausreicht. Darum kann ich Ihnen nur Dank wissen, daß Sie mir Ihre Erfahrung und Ihre Kenntnisse haben zugehen lassen. Aber ich weiß wohl, daß es für einen Deputirten gegenüber seinen Committenten nur eine würdige Art des Dankes giebt, die, daß er ihre Ansichten möglichst zu den seinigen machen kann, und sie durch Wort und That vertritt. In dieser Hinsicht freue ich mich, daß ich mit Ihnen auf demselben Boden der demokratischen Monarchie stehe, der Monarchie, welche sich gründet auf die freie Selbstregierung der Gemeinden und durch Vereinigung derselben durch Kreis- und Provinzialverbände zu einem Landesverband, der die Freiheit mit einer starken Einheit zu vereinigen weiß. — Wie weit aber meine Kräfte reichen, um diese meine Ansichten auch anderen beizubringen und dieselben vornehmlich in der Versammlung durchzuführen: darüber erlassen Sie mir wohl die Antwort, da ich nicht gewohnt bin, über meine persönlichen Leistungen im Voraus Versprechungen zu ertheilen."

(Fortsetzung folgt.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 26. März. Oberbürgermeister Zelle hat einem Zeitungsberichterstatter gegenüber erklärt, sein Rücktritt habe mit den jüngsten Vorkommnissen wegen der Angelegenheit der Bekränzung von Gräbern der Märzgefallenen nicht das Mindeste zu thun, sei vielmehr lediglich auf hohes Alter und körperliche Gebrechlichkeit zurückzuführen. Dem gegenüber schreibt das „Berl. Tagebl.": Zelle habe durch seine versöhnliche Natur manche unbegründete Verstimmung und manches Vorurtheil zu beseitigen gewußt. Alle derartigen Erfolge seien nur dadurch möglich gewesen, daß sich der Oberbürgermeister eines persönlichen und materiellen Entgegenkommens gegen hochmögende Persönlichkeiten befleißigte und daß er sich zu Zugeständnissen herbeiließ, die nicht immer streng vereinbar schienen mit dem Gehaben eines Mitgliedes der deutschfreisinnigen Volkspartei Richterscher Observanz. „Ueberhaupt machte sich im Magistrat selbst seit geraumer Zeit eine mehr nach rechts gehende Strömung geltend, die ganz dazu angethan war, die Legende zu zerstören, als beruhe das Berliner Stadtregiment auf ehrlich freisinnigen Ansichten. Da kam schließlich die Frage des 18. März und der Gefallenen in Friedrichshain, die die Gegensätze zwischen dem Leiter des Magistrats und der Mehrheit der Kommunalverwaltung als nahezu unüberbrückbar erscheinen ließ. Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung hatte denn auch das Ergebniß, daß sich alle Parteien zur Abwehr gegen die Einmischung der Staatsaufsichtsbehörde in die Geschäftsleitung der städtischen Verwaltung vereinigten. Und fast gewinnt es den Anschein, als habe Oberbürgermeister Zelle dieses gemeinsame Auftreten der Versammlung als eine Art Mißtrauensvotum in seine Führung der Geschäfte aufgefaßt, als sei aus diesem Ereigniß, das vielleicht bei ihm das Maß zum Ueberlaufen brachte, der plötzliche Entschluß geboren, durch den Herr Zelle heute Morgen Magistrat, Stadtverordnete und Bevölkerung überrascht hat."

Deutsche Fonds.

25. März.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½	103,70 G
dto. do.	3⅞	103,60 G
dto. do.	3	97,00 B
Preußische Staatsanleihe	3½	103,60 G
dto. do.	3⅞	103,50 B
dto. do.	3	98,00 B
Pfandbriefe Sächsische	4	—,—
dto. do.	3	92,10 G
Pfandbriefe Sächsische	4	104,00 G

Wetterbericht des Kreisblattes.

27 März. Wolkig, Niederschläge, windig.

Verantwortlich für den textlichen Theil: Rudolf Heine, für Inserate und Reclamen: Fritz Stücker. Beide in Merseburg.

Gottesdienstanzeigen.

Am Sonntag, d. 27. März predigen:
Dom. Vorm. ½10 Uhr: Diakonus Buthorn. Abends 5 Uhr: An Stelle des Abendgottesdienstes Prüfung der Konfirmandinnen. Superint. Martius. Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Prediger Borsagk.
Stadt. Vorm. ½10 Uhr: Prediger Borsbach. Im Anschluß Beichte und Abendmahl. Nachm. Pastor Werther. Nachm. 5 Uhr: Prüfung der Konfirmanden (Mädchen). Diakonus Schollmeyer. Gesammelt wird eine Kollekte zur Beschaffung von Gesangbüchern für arme Konfirmanden. Vorm. 11¾ Uhr: Kindergottesdienst. — Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Teuchert. Feierliche Vorstellung und Prüfung der diesjährigen Konfirmanden.
Altenburg. Vormittag 10 Uhr: Pastor Deins. Nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß **jeder Landbriefträger** auf seinem Bestellgange **ein Annahmebuch mit sich führt,** welches zur Eintragung der von ihm unterwegs angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packeten und Nachnahmesendungen, sowie der ihm übergebenen baaren Geldbeträge für Zeitungen, Postwerthzeichen, usw. dient. Will ein Auflieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat ihm der Landbriefträger das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die **Ueberzeugung von der stattgehabten richtigen Eintragung gewährt werden.** [1018

Merseburg, den 24. März 1898.

Kaiserl. Postamt. Lattermann.

Bekanntmachung.

Vom 1. April ab (Beginn des Sommerhalbjahres) werden die Schalter für den Verkehr mit dem Publikum von **7 Uhr Morgens an geöffnet** werden. (1019

Merseburg, d. 23. März 1898.

Kaiserliches Postamt.
Lattermann.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Montag, d. 28. März cr., von Vorm. 10 Uhr ab bis Nachm. 5 Uhr, werden die **Zeichnungen** der Fortbildungsschüler auf dem Saale der I. Knaben-Bürgerschule **ausgestellt** sein und wird zur Besichtigung derselben hierdurch eingeladen.

1033) **Das Curatorium.**

Zwangsversteigerung.

Montag, d. 28. März d. J., Nachmittags 1 Uhr, werde ich in der Bauer'schen Gastwirthschaft zu Blösien: (1007
1 Mastschwein, 2 Ziegen, wovon 1 tragend, 1 Säe-, u. 1 Dreschmaschine, und 1 Schrotkiste
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Meyer,
Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Inventar-Auktion

in **Nahlendorf:**
Dienstag, den 29. März cr., von **Mittags 12 Uhr ab,** soll im Gute Nr. 13 in Nahlendorf, wegen Aufgabe der Wirthschaft das sämmtliche lebende und todte Inventar, bestehend aus: (1000
1 Pferd,
4 Stück Rindvieh,
6 Stück Läuferschweinen,
1 Wirthschaftswagen,
1 Ackerwagen,
1 Dreschmaschine,
1 Häckselmaschine,
1 Reinigungsmaschine,
1 Schnippelmaschine,
1 Lastschlitten, Ackerpflüge, Eggen, Walze und verschiedene andere zur Wirthschaft gehörende Gegenstände,
ferner:
Klein-Stroh, Kleeheu, Rüben und Kartoffeln
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste". [4745
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Bilanz

nach dem Abschlusse am 31. Dezember 1897.

Aktiva			Passiva		
Cassa Conto	53140	39	Guthaben Conto	247411	13
Vorschuß Conto	748425	70	Anlehen Conto	718882	36
Conto corrente	17047	95	Hypotheken Conto	31500	—
Mobilien Conto	891	25	Reservefond Conto I.	44443	80
Giro-Conto Berlin	8603	59	Reservefond Conto II.	14629	81
Deutsche Genossenschafts-Bank	1939	57	Delcredere Conto	3302	40
Gebäude Conto	27000	—	Grundstück-Reserve-Conto	2200	—
Grundstück Conto I.	83300	—	Zinsen Conto alter Rechnung	35371	22
Grundstück Conto II.	20106	51	Zinsen Conto laufender Rechnung	2057	99
Grundstück Conto III.	39310	23	Gewinn- und Verlust-Conto, Vortrag	119	76
Grundstück Conto IV.	53236	69			
Hypotheken Conto	21800	—			
Effekten Conto	24631	50			
Bau Conto	484	09			
Klagekosten Conto	1	—			
	1099918	47		1099918	47

Im Jahre 1897 sind 31 Genossen ausgeschieden und 50 eingetreten. Die Genossenschaft zählt nach Schluß des Jahres 657 Genossen mit 682 Geschäftsantheilen.

Die Haftsumme beträgt M. 682 000,—. Die Haftsumme hat sich um M. 23000,— erhöht. Das Geschäftsguthaben hat sich um M. 2665 26 Pf. vermindert.

Merseburg, den 24. März 1898.

Vorschuss-Verein zu Merseburg,
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Geschäftsbericht

der **Kreis-Sparkasse zu Merseburg pro 1897.**

Am Schlusse des Jahres 1896 betrugen die Einlagen	2,201,518	Mk. 50	Pfg.
im Jahre 1897 wurden eingezahlt	498,038	„ 02	„
und Zinsen zugeschrieben	50,612	„ 15	„
1023)	2,750,168	Mk. 67	Pfg.
wieder abgehoben sind	457,770	„ 37	„
so daß ult. 1897 verbleiben	2,292,398	„ 30	„
Die Aktiva betrugen ult. 1897	2,504,486	„ 60	„
hiervon ab die Einlagen	2,292,398	„ 30	„
mithin beträgt der Reservefonds	212,088	„ 30	„

Merseburg, den 24. März 1898.

Kuratorium der Kreis-Sparkasse.

12—15 000 Mk. zur sicheren II. Stelle und **25—30 000 Mk.** zur I. Stelle per sofort oder 1. Juli auf große Grundstücke gesucht durch **Franz Hoffmann,** Keuschberg. (989

750.000 Mark [643
Stiftsgelder sollen **auf Acker** von **3⅜ %** an, auch getheilt, ausgeliehen werden. Näheres sub A. T. 237 durch Rudolf Mosse, Magdeburg.

Holzauktion.

Montag, den 28. März, Vorm. 11 Uhr sollen in der Gemeinde **Tragarth**
18 rüsterne Scheithaufen
öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen vor dem Termine.

Tragarth, den 26. März 1898.

1020] **Der Gemeindevorstand.**

1500000 Mk.
so gut wie **unkündbare**
Institutsgelder
à 3½ % [1014
auf **Acker** auszuleihen durch
Ernst Haassengier & Co.,
Bankgeschäft **Halle a. S.**

800,000 Mark
Familienfonds und Institutsgelder von 3½ % an auf Acker zu beliebigem Termin zahlbar auszuleihen — lange unkündbar — durch
B. J. Baer,
Bankgeschäft, [156
— **Halberstadt.** —

Piccola Fuchsstute (1035
geb. 1894 v. Burgwart a. d. Poupée v. John Day a. d. Pastille v. Vermouth
1.65 m., garantiert fehlerfrei mit tadellosen Beinen, angeritten, **verkäuflich.** Offerten unter **L. 1372** an **G. L. Daube & Co. Leipzig** erbeten.

Wegen Auflösung meines Geschäfts habe noch einige gut geritten Pferde zu **billig. Preisen** abzugeben.
1001) **P. Stegemann,**
Weißenfels a. S., Stadt Wien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118980327-14/fragment/page=0003

Gut & Schmackhaft (977)

wird jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe durch Zusatz von **Maggi**, der **garantiert besten Suppenwürze**, — wenige Tropfen per Teller genügen. — In Originalfläschchen von 35 Pfg. an erhältlich, in allen Drogerien, Kolonial-, und Delikateßwaarengeschäften. **Vor Täuschungen und Unterschiebungen wird gewarnt!**

L. Neumayer, Steinbildhauerei,

Merseburg, Meuschauer-Straße Nr. 6. (1038

Große Auswahl von fertigen Grabdenkmälern.

Schulangelegenheit.

a) Die Arbeiten der Schüler und Schülerinnen **der städt. höh. Mädchenschule** und der **gehob. Bürgerschulen** sind am

Montag, den 28. ds. Mts.,

vormittags 10—1 Uhr und nachmittags 2—5 Uhr in der Aula der Mädchenschulen öffentlich ausgelegt.

b) Am **Dienstag, den 29. ds. Mts.,** nachmittags 2—5 Uhr, findet in der hiesigen städt. Turnhalle ein **Schauturnen** statt, das von den Schülern der gehob. Knabenschule ausgeführt wird. (1008

Behörden und Bürgerschaft werden zum Besuch dieser Veranstaltungen hierdurch ergebenst eingeladen. —

Schüler und **Schülerinnen** anderer Schulen haben **keinen** Zutritt.

Merseburg, den 24 März 1898.

Der Direktor.
Schulze.

Zur Feier des Geburtstages [1046
des Fürsten Bismarck unseres Ehrenbürgers
findet Freitag, den 1. April cr., Abends 8 Uhr, im Saale der Kaiser Wilhelms-Halle ein

FESTCOMMERS

des hiesigen patriotischen Vereins statt.
Alle Verehrer Bismarcks sind willkommen.
Die Tribünen sind für die Damen reservirt.

Der Vorstand der Ortsgruppe Merseburg.

Kragen, Jaquettes, Regenmäntel

empfiehlt in großer Auswahl

Wilhelm Ilm

vormals Hugo Hartung,
Merseburg, Rossmarkt 1.
1005]

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.
Vorräthig in Merseburg bei: **Otto Schultze & Sohn, Franz Seyffert, Oscar Donner, Paul Volkmann, Carl Reuber.**

A. R. Hippe,

34 Gotthardtsstr. 34.

empfiehlt sämmtliche **Neuheiten** in **Hüten, Mützen, Schlipsen, Hosenträgern, Handschuhen, Regenschirmen, Leinen- u. Gummi-Wäsche, Sommerschuhen, u. -Pantoffeln.**
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Confirmanden-Hüte

zu außergewöhnlich billigen Preisen. [1042

Eine
hochtragende Kuh
steht zu verkaufen.
1011) **Bündorf Nr. 7.**

Einen Gänsehüter

sucht die Gemeinde **Niederbeuna.**
Zu melden beim
1010) **Ortsvorstand.**

Café und Restaurant „Hohenzollern".

Empfehle heute **Sonnabend** und **Sonntag**

ff. Pilsener Bier

(Libotschaner Brauerei).
Hochachtungsvoll
1004] **Carl Schwabe.**

Visitenkarten
Verlobungsanzeigen
Einladungen etc.
elegant • billig
Merseburger
Kreisblatt-Druckerei.

Zur Confirmation

empfehle: (994

Gesangbücher
Bibelsprüche, Widmungsbücher, Confirmationskarten.
Schmucksachen
Uhrketten, Broschen, Halsketten, Kreuze, Medaillons, Ohrringe.
Lederwaaren
Portemonnaies, Cigarrenetuis, Schreibmappen, Poesie- u. Schreib-Albums, Photographie-Album, ff. Briefpapiere in Cassetten, Schmuck- und Handschuhkasten, Damentäschchen, Pompadours etc. etc.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.

Albin Hentze,

Halle a. S.,
24 Schmeerstraße 24.

A. Günther, Markt 17.

Empfehle große Auswahl in
Leinen, Bettzeug, Hemdentuch etc.
Anfertigung
aller Art **Wäsche**
beste Näharbeit, billigste Preise. (1043

Sämmtliche hervorragende
Neuheiten in Hüten und Putzartikeln
sind in allen Preislagen eingetroffen und stehen meine Modelle sowie alles Andere zur Besichtigung.

Louise Poschner,

1030) **gr. Sixtistraße 2.**

Frische Naturbutter ca. 10 Pfd. Postcolli à 6,50 Mk. vers. fr. g. N. [977
Gustav Maciey Ortelsburg, Ostpr.

Bauern-Verein

Merseburg und Umgegend.

Generalversammlung

Sonntag, den 27. März cr.,
Nachm. 3 Uhr.
im **„Tivoli".**
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vortrag: „Die wissenschaftlichen Grundlagen der Geflügelzucht". Ref.: Herr Apotheker Beeck, Halle a. S., Wanderlehrer der Landwirthschaftskammer.
3. Rechnungsl gung.
4. Vorstandswahl. (999
5. Festsetzung der Sommerreise.

Zu dieser Versammlung laden wir unsere geehrten Mitglieder hiermit ergebenst ein.

Der Vorstand.

Heute Sonnabend u. morgen Sonntag
ff. Oettler'sches Bock-Bier.
Sonntag früh
Speckkuchen.
Es ladet freundlichst ein (1044
N. Jahr, Gotthardtstraße.

Frischen Waldmeister,
Pariser Kopfsalat u. Radischen,
Echten Gervais-Käse,
— Neue Kartoffeln. —
frisches Roastbeef [1041
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Großes reines Roggenbrod

erste und zweite Sorte
empfiehlt **Emil Rohde,**
1040) Breitestr. 20.

Plunder-Bretzeln, Bismarckkränze

empfiehlt (1045
C. F. Sperl's Conditorei.

Ich **suche** zum 1. Mai einen gewandten (1032

Schreiber

für das das diesseitige Amt.
Horn, Kgl. Gewerbeinspektor.

---

983) **Gesucht**
ein **Mädchen** für die „Krippe".
Zu melden **Seffnerstraße 6.**

Stadttheater Halle a. S.

Sonntag, den 27. März.
Nachmittags 3½ Uhr.
Der Freischütz.
Abends 7¼ Uhr.
Johannes.

Kaisersäle in Halle.

Donnerstag, den 31. März
Abends 7½ Uhr,

Beethoven-Wagner-Concert

des Windersteinschen Orchesters aus Leipzig.
Solistin:
Henriette Häbermann.
Karten bei Herrn **Heinrich Hothan,**
große Steinstr. 14. (996

Reichskrone.

Grosses

Extra-Concert

am **Montag, d. 28. März 1898,**
gegeben von der 42 Mann starken Kapelle des **107.** Regts. aus Leipzig, Musik-Direktor **Walther.**
Vorverkaufs-Billets sind bei Herrn Heinr. Schultze jun., Cig.-Geschäft, à 40 Pfg. zu haben. Abend-Casse 50 Pfg. Hochachtungsvoll
1027) **Reinhold Walther.**

Freiw. Feuerwehr.

Montag, den 28. ds. Mts.,
gemeinschaftl. Uebung
der 3 Kompagnien.
Antreten 8¼ Uhr am Geräthehause.
Nach der Uebung: **Versammlung.**
1039) **Der Kommandant.**

Restaurant Hohenzollern.

Inh. **Carl Schwabe.**
Empfehle meine anerkannt vorzügliche
Küche.
Pension, Mittag- und Abend-Essen 1,25 Pfg. (905

Für meine Tuchhandlung suche ich zu Ostern einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen. (1025
Wilhelm Holle. Merseburg.
Markt 10.

Anfrage.

Da von verschiedenen Seiten verbreitet wird, der **Verein ehem. 12. Husaren** beabsichtige das Festspiel **„Barbarossas Erwachen"** nochmals zur Aufführung zu bringen, erlauben wir uns die Frage: „Wann wird die Aufführung stattfinden?
1037) **Einer für Viele.**

Billige böhmische Bettfedern!

◀ Die Bettfedern sind zollfrei! ▶

10 Pf. neue, gut geschlissene, staubfreie M. 8.—. 10 Pf. bessere Mk. 10.—. 10 Pfd. schneeweisse, daunenweiche, geschlissen Mk. 15.—, 20.—, 25.—, 30.—. 10 Pfd. Halbdaunen Mk. 10.—, 12.—, 15.—. 10 Pfd. schneeweisse, daunenweiche, ungeschlissene Mk. 20.—, 25.—, 30.—. Daunen (Flaum) Mk. 3.—, 4.—, 5.—, 6.— per ½ Kilo. Versand franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet.

Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse. [4841

Benedikt Sachsel, Klattau 950, Böhmen.

Druck und Verlag von Rudolf Heine („Merseburger Kreisblatt-Druckerei").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118980327-14/fragment/page=0004

Merseburg im Lichte des „tollen Jahres".

Erinnerungsblätter von Max Steffenhagen.

V.

Am 7. Juni wurden dem Vorsteher des Bürgervereins Dr. Sachse die Fenster von „schwarzen Finsterlingen und Verräthern am Wohl des Volkes" wie Aug. Wirth zornig erklärt, eingeworfen, und der Magistrat sieht sich veranlaßt, gegen die sogenannten „Katzenmusiken", welche stattgefunden haben, sofort vorzugehen. „Schon diese Nachäffung der Vorgänge in anderen Städten", so heißt es in der betreffenden Bekanntmachung, „ist eines Mannes unwürdig, und es verräth einen Mangel alles Ehrgefühls, wenn man durch solche unsittliche Demonstrationen die Erbitterung gegen eine bestimmte Person an den Tag zu legen sucht." Uebergehen kann ich nicht die Erwähnung der III. Versammlung des Bürgervereins am Mittwoch den 14. Mai. In dieser wurde von Dr. Sachse ein Aufruf verlesen, an die Bewohner und die Volksvereine der Provinz Sachsen gerichtet, zum Anschluß an den Merseburger Bürgerverein, um der Reaktion kräftig entgegen zu treten und den Berlinern eine Stütze an unserer Provinz zu verschaffen; dann berichtete Jungmann über das Landarmenwesen und das Sparkassenwesen hiesiger Stadt, und Manck brachte eine Aufforderung an den Abgeordneten Neubarth zur kräftigen Vertretung der Volksrechte zur Verlesung.

Immer schroffer wurden die politischen Gegensätze unter den Bewohnern Merseburgs. Eine eigenartige revolutionäre Kundgebung fand am 25. Juni statt. Auf Veranlassung des Dr. Sachse und des Bürgervereins wurde, allerdings etwas post festum, in demonstrativer Weise ein feierlicher Trauerzug zu Ehren der gefallenen Berliner Helden und zur förmlichen Anerkennung der Berliner (März)-Revolution veranstaltet. An die Innungen, an die Frauen und unbescholtenen Jungfrauen, an die Bürgerwehr der Stadt waren besondere, etwas schwülstig und phantastisch ausgefallene Einladungen ergangen, und so konnte diese politische Komödie zu welcher sich auch Bewohner aus Halle, Leipzig, Altenburg, Gera, Mücheln u. s. w., vorwiegend Anhänger der demokratischen Partei, aber auch solche, die überall mitmachen müssen, wo „etwas los" ist, eingefunden hatten, von Statten gehen. Musikkorps, Fahnen, festlich gekleidete Jungfrauen bildeten die äußere Umrahmung dieser eigenartigen Veranstaltung. Leider hatte der Himmel mit ihr kein Einsehen; es regnete was es regnen konnte! Ungefähr 2000 Personen zum Theil mit Regenschirmen versehen, zogen vom Neumarkt — nach dem großen Exerzierplatze, an ihrer Spitze Dr. Sachse mit gewaltigem Säbel; allen anderen Theilnehmern war das Waffentragen verboten worden. Die vom Regen durchweichten weißgekleideten Ehrenjungfrauen verliehen freilich dem Zuge ein nichts weniger als feierliches Aussehen. Wenige Tage darauf lesen wir im Anzeigentheil des hiesigen Kreisblattes: „Herzlichen Dank allen denen, welche uns bei dem gestrigen Trauerzuge für die gefallenen Berliner Barrikadenkämpfer in so reichlichem Maße mit Schirmen versehen haben. Die Jungfrauen, die Theil nahmen an diesem feierlichen Zuge." Auf dem Platze hielten unter strömendem Regen außer dem Dr. Sachse noch Dr. Wislicenus aus Halle und der demokratische Führer Dr. Eichler aus Berlin Ansprachen, in denen allen die demokratische Partei gefeiert, leider aber, wie ein Theilnehmer klagt, von keinem einzigen auf das hohe Ziel eines einigen und freien Deutschlands hingewiesen wurde, trotz des Wahlspruches, den der Bürgerverein als den seinigen in Anspruch nahm: Alles für das Volk, Alles durch das Volk, Alles für das deutsche Vaterland!

(Fortsetzung folgt.)

Der Brandstifter Keilhold vor den Geschworenen.

Der südöstliche Theil des Kreises Merseburg war schon seit Jahren der Schauplatz vieler Brände gewesen. Endlich gelang es voriges Jahr, einen Brandstifter zu fassen, der sich aber im Gefängnisse durch Selbstmord dem irdischen Richter entzog. Nach kurzer Pause loderte jedoch wieder eine Scheune nach der andern auf. Namentlich der nur 34 Gehöfte umfassende Ort Schkeitbar bei Lützen sah innerhalb eines Monats drei Brände, die besonders den südlichen Ortstheil heimsuchten, weil hier die Scheunen durch die Gärten leicht zu erreichen waren. Alle Brände waren gleichartig angelegt, indem der Brandstifter durch die Deichsellöcher in den Wänden die Lunte hineingeschoben hatte. Der erste dieser drei Brände flammte am 16. Dezember 1897 früh 7 Uhr bei Steinbach auf, äscherte die Scheune ein und verursachte einen nur zur Hälfte versicherten Schaden von 6000 Mark. Am 2. Januar 1898 Abends gegen 10 Uhr folgte die Schumannsche Scheune, wobei der (zumeist gedeckte) Schaden 14000 Mk. betrug, und noch rauchten die Trümmer dieses Brandes, als am 11. Januar früh 1/2 6 Uhr die Knielingsche Scheune bis auf den Grund niederbrannte (Schaden 10000 Mk., davon 6000 versichert). An diesem Morgen war der Herr Versicherungsinspektor Wolf aus Merseburg wegen des Brandschadens vom Abend vorher im Dorfe anwesend. Er besuchte auch die Knielingsche Brandstätte, als eben das Feuer aufging und noch nicht weit um sich gegriffen hatte. Er nahm wahr, daß der Brand wieder durch das Deichselloch angelegt war, und im Scheine der lodernden Flammen bemerkte er auf dem thauigen Rasen Schlürfe von menschlichen Fußtritten, die sich in dem lehmigen, nassen Erdboden verfolgen ließen und da einen deutlichen Fußabdruck zeigten. In Begleitung des Gendarmen Daniel folgte er der Spur, die in das Wohnhaus des Handelsmannes Friedr. Herm. Keilhold führten. Bei einer Durchsuchung fand man da ein Paar durchnäßte Lederpantoffeln; in den linken waren hinten, weil er etwas abgelaufen, sechs Zwecken eingeschlagen. Genau dieselben Zweckenabdrücke zeigten sich nun auch in jener Fußspur und auch sonst paßten die Pantoffeln genau hinein. An der Fußspur nahm man ferner wahr, daß die Hacke des betr. Fußes über den Pantoffel hinausgeragt hatte, und siehe: bei Keilhold hingen am Ofen zum Trocknen ein Paar Strümpfe mit nassen, erdigen Hacken. Trotzdem wollte weder Keilhold noch seine Frau die Pantoffeln getragen haben, und erst als der Mann der Frau zurief: Du hast doch im Garten das Thor zugemacht! da erklärte die Frau, sie habe zu diesem Gange die Pantoffeln getragen. Nun wurde der Ehemann Keilhold verhaftet. Sein 12jähriger Sohn Emil befand sich um diese Zeit in der Schule; von da holte man ihn zum Ortsvorsteher, und bei einer Tasse Kaffee und Kuchen erzählte er: früh gegen 6 Uhr sei sein Vater aus der Schlafkammer hinausgegangen und etwa 8 Minuten weggeblieben; bei der Rückkehr habe er keine Strümpfe mehr angehabt und sich wieder ins Bett gelegt. Bald darauf habe man Feuer gerufen. Auch über den Schumannschen Brand am Tage nach Neujahr fragte man den kleinen Burschen und er erzählte, damals sei, etwa um 10 Uhr, sein Vater hinaus in den Hof gegangen, dann habe er sich ins Bett gelegt und bald danach habe es bei Schumanns gebrannt. Ueber den Steinbachschen Brand wußte der Junge nichts anzugeben. Dann entließ man ihn; als er aber wieder bei seiner Mutter gewesen war, ward er verschwiegen und erwiderte, er dürfe nichts sagen, die Mutter habe es ihm verboten und ihm befohlen, wenn die Gendarmen fragen würden, wer die Pantoffeln angehabt habe, solle er sagen „seine Mutter". Der Angeklagte, ein 58jähriger Mann, bestreitet jede Schuld. Er war früher in den besten Vermögensverhältnissen gewesen. Zuerst besaß er in Schkölen bei Lützen einen Gasthof, den er aufgeben mußte, dann verließ er Frau und Kinder, ging über das große Wasser nach Amerika, von wo er aber schon nach 9 Monaten wieder zurückkehrte. Bis zum 31. Dezember 1897 hatte er in der unmittelbaren Nähe von Schkeitbar gewohnt und war zu Neujahr nach Schkeitbar übergesiedelt. Er arbeitete zeitweise am Bahnbaue, beschäftigte sich auch mit einem Mehlhandel und Kommissionsgeschäften. Am 16. Dezember, dem Tage des ersten Brandes, will er früh um 7 Uhr sich zu seiner verheiratheten Tochter begeben haben, was diese bestätigt, und erst auf dem Rückwege den Brand erfahren haben. Bei den beiden anderen Bränden will er zu Hause gewesen und namentlich beim letzten nicht eher aus der Schlafstube gekommen sein, als bis er den Feuerruf vernommen. Am Abend des Schuhmannschen Brandes standen ein Knecht und eine Magd vor dem Gehöft Schuhmanns; in der zehnten Stunde hörten sie die Thür des nahen Keilholdschen Häuschens knarren und kurz darauf bemerkten sie den Brand. In der Wand bei dem Deichselloche sah man deutlich Spuren von Streichholz-Strichen, auch fand man an der Brandstätte einen Knüppel, wie ihn die Bäcker als Schürstange benutzen und mit dem anscheinend das Deichselloch erweitert worden war. Der Angeklagte, bestreitet, daß der Knüppel ihm gehöre. Er und seine Frau haben bei Gesprächen über die Brände sich bemüht, den Verdacht auf Landstreicher zu lenken; der Mann wollte auch einen Kerl gesehen haben und hat öfters von Feuer gesprochen. Die Frau nimmt in der Schwurgerichtssitzung in Naumburg am 17. d. M. ihren Mann kräftig in Schutz und sucht ihn zu entlasten; früher freilich hat sie einer Nachbarin über ihren Mann, „den schlechten Kerl", geklagt: wenn sie alles sagen wollte, was sie über den wüßte, da käme er gar nicht aus dem Zuchthause heraus. Der kleine Emil bestreitet unter Thränen, jenes belastende Geständniß über seinen Vater abgelegt zu haben.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt nach Vernehmung zahlreicher Zeugen die Schuld des Angekl. für erwiesen und beantragte das Schuldig. Als Beweggrund für das verbrecherische Treiben des Angekl. nahm er einen neidischen schadenfrohen Haß an, der ihn, eine heruntergekommene, schiffbrüchige Existenz, gegen seine früheren Standesgenossen beseelt habe, weil es diesen jetzt besser gehe als ihm; er habe gleichsam sein Aerger über seinen selbstverschuldetes Schicksal an der Gesellschaft auslassen wollen und dabei zugleich einen gewissen Kitzel der Genugthuung empfunden, die wohlhabenden Nachbarn in ängstliche Unruhe und Aufregung versetzt zu wissen. Zu bedenken bleibe auch, daß sein Vater sich das Leben genommen und sein Bruder als vielbestrafter Verbrecher im Zuchthause gestorben sei.

Rechtsanwalt Dr. Reichhardt als Vertheidiger hielt die Beweise doch nicht für so überführend, um darauf eine Verurtheilung wegen eines so schweren Verbrechens gründen zu können und beantragte die Freisprechung. Die Geschworenen hielten den Angeklagten betreffs des ersten Brandfalles (bei Steinbach) für nichtschuldig, weshalb er von diesem freigesprochen wurde. Wegen der beiden anderen Fälle wurde er aber schuldig erachtet, und unter Ausschluß mildernder Umstände setzte der Gerichtshof mit Rücksicht auf die überaus gemeingefährliche Handlungsweise die Strafe auf 6 Jahre Zuchthaus fest. Die Staatsanwaltschaft hatte 8 Jahre beantragt.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Seidenstoffe

Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection d. Mechan. Seidenstoff-Weberei

MICHELS & Cie Hoflieferanten

BERLIN Leipziger Str. 43 • Deutschlands grösstes Specialhaus für Seidenstoffe u. Sammete.

Die beiden Perlenfischer.

Criminal-Roman von H. Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

An einem Tage konnte ein Taucher das Glück haben, für fünfhundert Dollars Prämien zu erhalten. Die andere Aussicht bot die Spielbank, denn so viel „Hotels" Kossak aufwies, so viele Spielhöllen hatte die Niederlassung. Da das Glück beim Perlensuchen selten eintraf, so ließen die Taucher fast jeden Dollar, den sie nicht zum Leben brauchten, auf der Spielbank. Tagsüber rastloses Tauchen draußen in dem wogenden Wasser, Abends und Nachts die Aufregungen an den Spieltischen — das hieß für dreihundertfünfzig Taucher auf diesem weltverlassenen Punkt das Leben.

Palow trieb es nach dieser allgemeinen Regel; Reinkens war eine schweigsame, nachdenkliche, zurückgezogene Natur — er trank nicht und spielte nicht, hatte mit fast Niemand Verkehr und erfüllte seine Verpflichtungen fleißig und gewissenhaft, hatte aber nicht viel Glück — er brachte sich gerade durch. Die beiden Leute hatten von einander nichts gewußt, vor drei Monaten hatten sie sich hier kennen gelernt. Reinekens kam von Ceylon, wo er Matrose gewesen, und Palow von „irgend aus Amerika" — wie er sich ausdrückte.

Die Taucherschiffe, dreißig an der Zahl, waren hinaus in das Meer gefahren, etwa vier deutsche Meilen von der Küste entfernt, wo sie, jedes ein bestimmtes Gebiet umfahrend, Anker warfen. Die Kutter hatten je eine Luftpumpe an Bord und jeder zwei Taucherglockenanzüge für die Glockentaucher. Dann führte auch jeder Unternehmer eine Anzahl Eingeborene mit sich, die ohne Apparate tauchten, jedoch viel schlechter bezahlt wurden, weil sie weniger tief gehen konnten, als Taucher in der Glocke. Diese waren meist Weiße. Länger als zwei Minuten konnte keiner derselben jedesmal unter Wasser bleiben. Mehr als zwei Glockentaucher konnte jedoch ein Kutter nicht zugleich herablassen. Damit der Ertrag in der kurzen Erntezeit nicht zu mager ausfiel, hielt deshalb jeder Kutter auch noch eine Anzahl Naturtaucher.

Palow tauchte heute sehr tief. Er befand sich wohl hundert Fuß unter dem Schiffe. Die Beleuchtung war, obwohl der Tag hell und schön, infolge der in dieser Region überaus starken Meeresgrundvegetation tiefdämmerig, der Druck des Wassers in dieser Tiefe fast unerträglich. Die Luftpumpe oben arbeitete fieberhaft, damit der Taucher nicht ersticke, aber Palow stieg das Blut in den Kopf, es brauste ihm in den Ohren, es preßte ihm die Brust wie mit Centnergewichten zusammen. Er sah infolge des Blutdrucks Alles von gluthrothen Rändern umgeben; trotz des kalten Meerwassers, das ihn umfluthete, dünkte es ihm unerträglich heiß.

Er hielt jedoch aus, er mußte das Schicksal zwingen. Sein Kontrakt ging in der nächsten Woche zu Ende, und er war entschlossen, dann Kossak zu verlassen. Er besaß aber nicht einen Penny mehr, als seinen Wochenlohn, und mit der geringen Summe konnte er nicht fort. Gewann er in diesen Tagen nichts Erhebliches, so war er genöthigt, noch auf weitere zwei Monate einen Kontrakt abzuschließen. Und ihnen der Aufenthalt in der Kolonie dünkte ihm die Hölle, er hatte eine krankhafte Sehnsucht, fort von hier, fort nach der „großen Welt" zu kommen, nach Europa — nach Europa! —

Es ist eine eigenthümliche Heimwehkrankheit, die oft nach vieljährigem Aufenthalt jenseits des Oceans Ausgewanderte und vielfach Umhergetriebene befällt. An diesem peinigenden Zustand litt Palow. Verzweifelt suchte er auf dem Grunde; keuchend in der Glocke einherschreitend und zwischen den seltsam gestalteten Riesenpflanzen sich durchwindend, schob er, Muschel auf Muschel vom Boden aufraffend, die klumpigen Meeresgebilde in den großen Beutel an seinem Leibgürtel. Endlich war der Behälter gefüllt. Er gab das Zeichen und wurde hinaufgezogen.

Als man ihm die Glocke abschraubte und die frische Luft und das Licht auf Deck ihn trafen, sank er zusammen. Er war zu lange unten gewesen, aber seine jetzt bis zur Verzweiflung gesteigerte Willenskraft gewann den Sieg über die schwachen Körperkräfte. Siebenmal bis zum Abend ging Palow noch zum Grunde, immer in die tiefste Region. Dann saß er in der Nacht beim Licht einer Laterne neben dem Schiffseigner auf dem Deck des Kutters, der in der Bucht gelandet war und vor Anker lag, und jeder dieser beiden Männer brach mit einem kurzen starken Messer die großen Muscheln auf, sie auf ihren etwaigen Perleninhalt prüfend. Der Ertrag war heute nicht gering, die Muscheln enthielten in Fülle kleine Perlen, einzelne auch größere, darunter solche im Werthe von fünfzig bis hundert Dollars.

Die beiden Männer waren allein auf dem Schiffe. Die anderen Kutter hatten einen geringen Ertrag gehabt; auf ihnen war die Arbeit des Aufbrechens schon längst beendigt. Die Nacht war dunstig, dämmerig und finster, denn der Himmel hatte sich umflort, das Wetter versprach Regen. Morgen würde man wohl nicht tauchen können. Die Männer schafften eifrig.

Plötzlich ward Palow beim Aufbrechen einer Muschel ganz bleich, seine Hände zitterten, blitzschnell warf er sie über seinen Kopf hinter sich in's Wasser. Ebenso schnell ergriff er wieder eine neue Muschel von dem vor ihm liegenden Haufen und brach sie auf.

Mißtrauisch schaute der Schiffseigner auf die Hände Palow's. „Was war das? Was fiel da eben in's Wasser?" frug er.

Palow schüttelte den Kopf und sagte ruhig: „Ich habe nichts gehört. Sie werden sich getäuscht haben."

Der Unternehmer sah seinen Nebenmann mit noch gesteigertem Mißtrauen an. „Hm," meinte er, „wir wollen's morgen doch 'mal näher untersuchen. Sie werden heute in meinem Zimmer übernachten, und wenn Sie den Versuch machen sollten, aus dem Raum zu gehen, so schieße ich Sie nieder wie eine Katze. Die Sache war nicht richtig, Palow, und soll morgen klar gestellt werden."

„Wie Sie wollen," antwortete der Taucher mit einem häßlichen Lächeln. „Die Ehre, in Ihrem Zimmer übernachten zu dürfen, ist ganz auf meiner Seite. Ich werde Sie zu schätzen und zu würdigen wissen."

„Lassen wir die Sache heute," rief darauf, sich erhebend, der Schiffseigner. „Ich werde die Muscheln verschließen, und wir wollen sie morgen in der Frühe weiter aufbrechen. Hinaus können wir sicher doch nicht, der Wind springt um. Kommen Sie, Mann."

Der Schiffseigner, ein großer, starker, rothhaariger Irländer, schob mit den Füßen die noch übrigen uneröffneten Muscheln in die Luke, die zum inneren Raum des Kutters führte, ließ die Klappe herunter, schob den Riegel vor, verschloß diesen und verließ, von dem in gleicher Weise höhnisch weiter lächelnden Taucher gefolgt, den Kutter.

Beide Männer begaben sich in die Trinkstube des „Hotels", wo der Irländer wohnte. In einem Nebenraum dieser Zimmer war schon das Spiel im Gange, denn man hörte die kurzen Ausrufe der Spielhalter, das Klingen der Geldstücke und vereinzelte Flüche der Verlierenden. In der Schänkstube waren nur einige malayische Matrosen anwesend.

Palow begab sich heute nicht in das Spielzimmer; er verzehrte an dem gleichen Tisch mit dem Schiffsbesitzer sein Abendessen und trank Kaffee dazu.

Der Irländer war ein starker Trinker. Das Wasser in der Niederlassung war nur zum Kochen brauchbar, es wurde aus Meerwasser filtrirt und hatte einen widerwärtigen Geschmack. Heute Abend aber nahm der Schiffseigenthümer kein Getränk zu sich; er schlang sein Abendbrot trocken hinunter, und wahrscheinlich war dies der Grund, weshalb er hierbei dem gegenübersitzenden Taucher, der ihm diese Entbehrung auferlegte, wüthende Blicke zuwarf.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118980327-14/fragment/page=0005

Friedmann & Co.,
Bank- und Wechselgeschäft.
Halle a/S., Leipzigerstr. 36, gegenüber vom „Rothen Ross",
empfehlen sich zur Ausführung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte, besonders: [4477
An- und Verkauf von Werthpapieren.
Creditgewährung, Discontirung von Wechseln.
Contocorrent- und Check-Verkehr.
Annahme und Verzinsung von Spareinlagen.

Ständiges Lager sicherer Anlagewerthe.

Otto Giseke,
Fahrrad-Handlung
in **Halle a. S.,**
empfiehlt seine comfortable eingerichtete
Radfahrbahn
große Steinstraße 27|28
zum **Erlernen des Radfahrens** und zur gefl. Benutzung.
Jeden Tag geöffnet von Früh bis Abend.
Generalvertreter der weltberühmten Opel- und Triumph-Räder.
3111] **In Merseburg Lager bei:**
Gustav Engel.

Den Eingang von Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten
erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen. (728
Regenmäntel und Umhänge
in schwarz und farbig zu äußerst billigen Preisen.
Schwarze Stoffe,
zu Confirmationskleidern passend, geben zu billigsten Preisen ab.
Geschwister Bergmann,
Gotthardtstrasse No. 50.

Anfertigung aller Drucksachen
elegant und sauber
zu billigsten Preisen.
Merseburger Kreisblatt-Druckerei
MERSEBURG.

Adresskarten, Avisbriefe
Arbeitsordnungen, Broschüren
Bestellzettel
Briefköpfe, Circulare, Couverts
Diplome, Etiquetten
Einladungen, Familiennachrichten
Formulare aller Art
Geschäftsberichte, Glückwunsch-Karten, Geburtsanzeigen
Hochzeits-Kladderadatsche

Kataloge, Lieferscheine, Menus
Mittheilungen, Notes
Postkarten, Prospekte, Preislisten
Plakate, Packetadressen
Quittungen, Rechnungen, Statuten
Speisekarten, Tafellieder
Tanzordnungen, Visitenkarten
Verlobungsanzeigen
Verträge, Wechselformulare
Weinkarten etc. etc.

Central-Bazar
Halle a. S. **Adolf Berg.** Halle a. S.
große Ulrichstraße 40.
Grundsatz meines Geschäfts großer schneller Umsatz bei billigen Preisen.
Galanterie-, Bijouterie-,
Spiel- und Lederwaaren,
Glas, Porzellan, Steingut und emaillirtes Kochgeschirr.
Streng reelle Bedienung
Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke
in großer Auswahl. (722
Nur große Ulrichstraße 40.

Naumann's Nähmaschinen & Fahrräder
Vertreter: [509
H. Baar, Merseburg. sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN. DRESDEN.

Bei Eröffnung der diesjährigen **Rennsaison** mache ich meine verehrte Kundschaft auf meine (1017
Filial-Annahmestelle
für
Wett-Aufträge
im **Cigarrengeschäft**
Carl Hahn, *Halle a. S.,*
große Steinstraße 9, **Fernsprecher 73,** ergebenst aufmerksam.
Leipziger Sporthaus, C. Schwenn,
Leipzig, Markt 6.

Thüringer Kunstfärberei Königsee
Chemische Wäscherei. [492
Etablissem. 1. Ranges. **Neue großartige Auswahl** hochmoderner Farben. **Feinlichst saubere, anerkannt vorzügl. Ausführung.**
Annahmestelle, Muster u. portofreie Vermittelg. bei **Franz Lorenz, Merseburg.**

Korb- und Kinderwagenhandlung
Halle a. S.,
Obere Leipzigerstraße Nr. 45,
im Hause Hotel Stadt Berlin.
Zur **Frühjahrs-Saison** empfehle mein Specialgeschäft in
Kinderwagen.

Kinderwagen mit viereckigem Korb u. Verdeck sehr beliebt aufs Land	10—20 Mk.
Kinderwagen mit rundem Korb u. Verdeck, neue Muster	17—38 Mk.
Kinderwagen „ „ „ „ Gummiräder u. Kasten großartig neue Muster	30—80 Mk.
Sitzwagen mit und ohne Gummiräder	10—40 Mk.

Gleichzeitig empfehle: Trag-, Wasch-, Arbeits-, Näh-, Papier-, Blumen- und alle Luxuskörbe, Rohrstühle, Reisekörbe, Puppenwagen.
Alles große Auswahl, sehr mäßige Preise. [966
Nesse.

Confection für Damen und Kinder.
Wer Gelegenheit hatte, diese Artikel in dem
Special-Geschäft I. Ranges
von [1016
Geschw. Loewendahl in **Halle**
zu kaufen, wird erkannt haben, welche vielfachen Vortheile ein solches Etablissement gerade in dieser Branche zu bieten vermag.

Brauer-Schule zu Worms a. Rh.
Cursusbeginn am 1. Mai u. 1. Nov. jed Jahres.
Nähere Auskunft unentgeltlich.
910) Die Direction: **Lehmann-Heilbig.**

Fabrik für Wagen und Wagentheile
D. Keil, Halle a. S.
empfiehlt alle Arten: **Luxus-** und **Wirthschaftswagen** neuester Formen **elegant** und **dauerhaft** bei **billigster** Preisstellung. [913
Reparaturen werden **gut** und **schnell** ausgeführt.

A. L. Mohr's
Margarine
die beste Marke -FF- à Pfd. **70 Pf.**
Gesetzlich geschützt. (492
II. **Sorte,** à Pfd. **60** Pfg. III. **Sorte,** à Pfd. **50** Pfg. IV. **Sorte,** à Pfd. **40** Pfg. Feinstes **Schweineschmalz** gar. rein, à Pfd. **45** Pfg. Desgl. mit Gewürz und Zwiebeln à Pfd. **50** Pfg. Feinste geröstete **Kaffees** von 1 Mk. an. **Feigen-Kaffee-Surrogat** (bester Kaffee-Zusatz). **Mohrenkaffee, Mohren-Cacao, Schokolade**
empfiehlt
A. Bauer,
Spezial-Geschäft von Fabrikaten aus der Fabrik von A. L. Mohr,
Altona-Bahrenfeld
kleine Ritter-Straße 6a.

---

ff. Senfgurken (900
vorzüglich schmeckend und fest, empfiehlt
à Pfd. 25 Pfg.
Paul Näther, Markt 6.

Otto Bretschneider,
942) Eisenwaarenhandlung,
kleine Ritter-Straße 2b.
empfiehlt

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen
Verzinkte Drahtgeflechte, verzinkten Spalier- und Stacheldraht, verzinkte Sand- und Guanodurchwürfe.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
199] *gestörte Nerven- und Sexual-System*
Freizusendung für 1 ℳ i. Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Einen Nebenverdienst
bis M. 100 per Monat kann sich Jedermann durch die Vertretung unserer **Fahrräder** erwerben. Herren, welche über einen großen Bekanntenkreis verfügen, wollen sich Cataloge kommen lassen. Die Räder sind **vorzüglich gebaut, Ia Fabrikat** und stehen in der Preislage von 125, 150, 200 und 250 M. **1 Jahr Garantie.**
Gefl. Off. sub **L. W. 1628** an **Rud. Mosse, Leipzig.**

Hohen Nebenverdienst [648
können sich b. Wirth. u. Priv. bek. **Herren** d. d. Verk. f. e. alt. sol. **Hamburg. Cigarr. F.** erwerb. Off. u. F 8905 a. H. Eisler, Hamburg.

Freundl. möbl. Zimmer
mit Schlafkammer an einzeln. Herrn zum 1. April zu vermiethen. (1024
Wilhelm Holle, Markt 10.

---

1 bis 2 elegant
Möbl. Zimmer
sofort zu vermiethen. [429
Gotthardtstraße 3, II.

Ein sauberes, fleißiges (780
Mädchen
für alle Hausarbeit zum 1. April gesucht. Näheres in d. Exped. ds. Bl.

Druck und Verlag von Rudolf Heine („Merseburger Kreisblatt-Druckerei").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118980327-14/fragment/page=0006